

In der alten Bahndirektion füllen Kreative Raum auf Zeit

Nichts für Sockenstricker!

Ob asiatischer Uniformchic, Graffitis oder akutes Tanzbedürfnis – wer ungewöhnlich Kreatives erstehen oder in Auftrag geben will, findet in der Kreativplattform H7 in der Heilbronner Straße 7 das Ziel seiner Träume. Einziger Wermutstropfen: lange Laufwege auf endlosen Ex-Behördengängen.



Die Kreativen in ihrer Kreativzelle H7

■ Bis vor zwei Jahren hat das denkmalgeschützte, imposante Haus in der Heilbronner Straße 7, kurz H7, eher unspektakuläre Mieter beherbergt, gaben sich auf dunklen Behördengängen zunächst Bahnbeamte der Bundesbahndirektion und zwischenzeitlich Bürgermeister im Interimsrathaus die Klinke in die Hand. Dann eroberten sich junge Visionäre das Haus und verwirklichten jetzt den Traum einer Kreativfabrik im leer stehenden Gebäude.

Denn was Kulturdirektion, Rocker 33, Olympiaboutique und die Agentur „Gold- und Wirtschaftswunder“ bereits im Kleinen erprobt haben, geht nun in eine größere Runde: Kreative von Modedesign bis Graffiti machen durch ihren Einzug ins H7 die Location zu dem Szenetreffpunkt der Stadt.

Bevor sich im Erdgeschoss jetzt fast alle Mieter eingerichtet haben, mussten die Verantwortlichen von „Raum auf Zeit“ am Anfang zwischen kommerziellen und kulturellen Interessen abwägen: „Wir hatten eine Interessen-

tin, die wollte in fünf Zimmern Fettabsaugungen und Cellulitebehandlungen durchführen“, erzählt Louise-Marie Flint, verantwortlich für das Konzept von H7. Keine Chance für die Schönheitsgurus, denn von Anfang an war klar, dass in die ehemalige Bahndirektion nur kreative Menschen einziehen sollten. Und Kreativität war klar definiert: „Keine Sockenstricker!“, so Louise-Marie Flint.

In der ehemaligen Bahndirektion trifft man auf diejenigen, die mehr können als nur Socken stricken. Lässt man den neuen Empfangsbereich der Kreativwerkstatt mitsamt Concierge Babette rechts liegen und erklimmt die steinerne Treppe, öffnet sich die Tür zur bunten 50er Jahre Klamottenwelt von Nadine Psotta. Vor nur drei Monaten hatte sie sich die Räume angeschaut, um dann „das erste Mal in meinem Leben zu tapezieren“. Der Raum ihres Ladens Schwabenkind sah „katastrophal“ aus, bevor er ihr eigenes Label Carla Maria beherbergte.

Davon sieht man heute nichts mehr, wenn Psotta hinter ihrem dunklen Tisch auf Kundschaft wartet.

Gleich hinter der nächsten Jakobskrönung-farbenen Tür krault André Noll entspannt seinen schwarzen Hund. „Ich habe früher viel von zu Hause aus gearbeitet. Da hast du keinen Austausch“, erzählt Noll, während er auf dem Bildschirm das Bild einer ohnehin schon schönen Frau nachbearbeitet. Seine Bildbearbeitungen und Digitalretuschen erledigt er jetzt im H7. Auch von den Serviceleistungen ist er begeistert: „Raum auf Zeit“ bietet den Empfangsbereich samt Concierge, Postzustellung, kostenlose Besprechungsräume und Internet.

Während man weiter durch die scheinbar endlosen Flure wandert, trifft man auf abgestellte Regale und arbeitende Kreativlinge. Fünf Absätze habe Louisa-Marie Flint sich schon auf den PVC-lastigen Gängen schon abgelaufen – wer einmal da war, versteht warum.

Aber ist das der Grund, warum bisher so wenig Stuttgarter den Weg durch den Untergrund des Hauptbahnhofs zum H7 finden? „Die Stuttgarter sind so lauffaul und extrem auf die Königstraße fixiert“, so Thorsten Neumann, Geschäftsführer der Agentur „Gold- und Wirtschaftswunder“ und einer der Mitinitiatoren des Projekts.

Auf dem Rückweg aus der Sackgasse des Ganges warten völlig unfertige Räume auf neue Bestimmung. Mo, der momentan noch mit der Bohrmaschine in der Hand braune Regalteile zusammenschraubt, will hier schon bald „aufgemöbelte 70er Second-Hand Mode“ herstellen. „Die Atmosphäre hat immer noch etwas von der staatlichen Einrichtung“, bemängelt er mit Blick auf das graue, unverwüsthliche Teppichmeisterwerk unter seinen Füßen. Dann schraubt und streicht er weiter, wagt aber noch einen Blick in die Zukunft: „Ich denke, wenn hier in zwei oder drei Jahren Schluss ist, dann kann man mit anderen Mietern zu dritt oder viert woanders Großes entstehen lassen.“

Ans Ende denken eine Etage höher auch die Verantwortlichen von Raum auf Zeit: „Das Schicksal des Gebäudes hängt von Stuttgart 21 ab“, so Louise-Marie Flint, und nur eine sehr unwahrscheinliche Version sehe vor, das Gebäude für das Projekt nicht abzureißen. Zumindest die kurzfristige Perspektive ist aber geboten: „Alle Vermietungen laufen auf jeden Fall bis Ende 2009.“ Auch der Club Rocker 33 will so schnell keine Fahnenflucht begehnen. „Das Rocker hat definitiv nicht vor, bis Ende diesen Jahres raus zu gehen. Alles andere ist Geschwätz“, erklärt Neumann, der den Club betreibt.

Warum auch, stehen doch jetzt große Events für das alterwürdige Haus an: Die Designmesse Dekumod wird im November in den Räumen des H7 stattfinden, auch der Fotosommer hat für nächstes Jahr schon eine Anfrage gestellt. Schwere Zeiten für Absätze – denn die werden garantiert noch weiteren Besuchen im H7 standhalten müssen.

ANJA MEIERKORD

■ H7, Heilbronner Straße 7, S-Mitte, www.h7-raumaufzeit.de